

LAUSITZER MUSIKSOMMER

Łužiske hudźbne lěćo
»Zeit / čas«



4.–20. 7. 2008

 **BAUTZEN**
BUDYŠIN

Liebe Gäste des »Lausitzer Musiksommers«,



schon zum achten Mal werden in diesem Sommer die Stadt Bautzen und die Lausitz zum musikalischen Ort. Der »Lausitzer Musiksommer« bringt Musik und Landschaft in Einklang und ist mit dieser Symbiose unverwechselbar geworden. Rilke hat einmal Musik als »der Gefühle Wandlung in hörbare Landschaft« bezeichnet. Wer ein Leitmotiv für dieses Festival sucht, der findet es in den Worten. Auch in diesem Jahr wieder erwarten die Besucher unter dem Motto »Zeit / čas« ganz besondere musikalische Höhepunkte, die an authentischen Orten dem Wirken von Lausitzer Künstlern gewidmet sind – nur einige will ich hier nennen. Die Regensburger Domspatzen widmen ihr Konzert in der ältesten Simultankirche Deutschlands, dem Dom St. Petri, dem musikalischen Schaffen von Domdekan Johann Leisentrit (1527–1586). In der Kirche von Kleinbautzen wird Musik seiner Zeit den Bogen schlagen zum Leben von Carl Heinrich von Nostitz (1613–1684), einem der wichtigsten Vertreter

des oberlausitzischen Adels. Ein Konzert in Kleinwelka nimmt den 250. Jahrestag der Kirchweihe des Betsaales der Brüdergemeine auf.

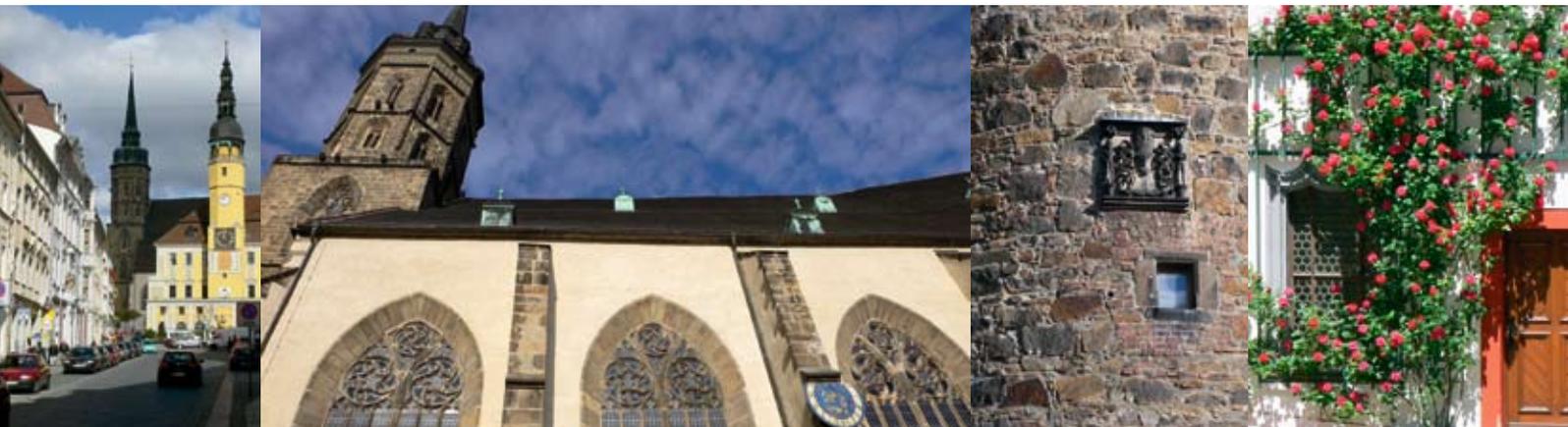
Ein Charakteristikum des »Lausitzer Musiksommers« ist die Verknüpfung der Region mit der Kunst und Kultur unserer slawischen Nachbarländer. Schon das Eröffnungskonzert setzt dafür Zeichen mit einem Programm, das das Wirken des Sorben Jan Rawp-Raupp, des Polen Krzysztof Penderecki und des Tschechen Petr Eben in den Mittelpunkt stellt. Doch das Festival ist nicht nur Bühne für die Aufführung bereits bekannter Werke, sondern auch Geburtshelfer für neue Musik. Wie schon in den Jahren zuvor wurde auch 2008 wieder eine Komposition für zwei Orgeln in Auftrag gegeben, die nun im Dom St. Petri ihre Uraufführung erlebt.

Der »Lausitzer Musiksommer« hat das kulturelle Leben der Stadt und der Region in den letzten 14 Jahren wesentlich bereichert und mitgeprägt. Die Stadt Bautzen hat sich zu diesem Festival bekannt und trägt den größten Teil der organisatorischen und finanziellen Aufwendungen. Danken möchte ich dem Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, der Kreissparkasse Bautzen sowie dem Holiday Inn Bautzen, die uns dabei unterstützen.

Ich wünsche dem »Lausitzer Musiksommer« viele Besucher aus nah und fern und freue mich auf unvergessliche Konzerte und Veranstaltungen.

A handwritten signature in black ink, which reads "Christian Schramm". The signature is written in a cursive style.

Christian Schramm
Oberbürgermeister der Stadt Bautzen



»Zeit / čas«

Mit dem Motto »Zeit / čas« findet der Lausitzer Musiksommer im Jahr 2008 seine Fortsetzung aus dem Jahr 2006.

Bei der Suche nach einem Festivalprogramm soll eine Einheit erzielt werden, in welcher die »Protagonisten« des Lausitzer Musiksommers, die Künstler, ihre Programme und die Spielorte, gemeinsam aufgehen. In diesem Zusammenspiel bildet sich der Charakter und die Eigenart eines Musikfestivals heraus. Doch was ist hierbei maßgeblich? Der Ort, das Bauwerk oder die Musik? Ganz unterschiedlich werden diese Sachverhalte wahrgenommen. Orte und Bauwerke sind materiell, ihre heutige Erscheinung oft durch die Jahrhunderte geprägt, wie ein Geschichtsbuch zu lesen. Anders die Musik. Egal aus welcher Zeit sie stammt, sie entsteht immer in der Gegenwart beim Spielen. Erst dann entfaltet sie ihre Wirkung, wird sie hörbar, verklingt sie und bleibt in der Erinnerung. Und die Musiker bringen das Ungleichzeitige zusammen; Ort und Musik. Zeit ist unerschöpflich und bietet hinreichend Ansatz ihrer Betrachtung.

In diesem Sinne will die achte Auflage des Lausitzer Musiksommers Ihnen, liebe Musikfreunde, ein breites Spektrum der Musik bieten, Sie an verschiedene Orte der Lausitz führen und in die eine oder andere Zeit versetzen. Ausgewählte Spielstätten repräsentieren das abwechslungsreiche Bild unserer Region und Jubiläen markieren Höhepunkte im Festivalprogramm. Mit diesem Ansatz ist das Programm des Lausitzer Musiksommers in drei Programmebenen gegliedert. Die Musik verschiedener Epochen wird im **Zeit-Spiegel** betrachtet. Im **Zeit-Geschehen** wird die Musik unserer Zeit erklingen. In der **Zeit-Reise** werden Begegnungen der Musik verschiedener Herkunftsländer hörbar. Und mit Blick auf regionale Bezüge und einer adäquaten räumlichen Präsentation ist wieder ein unverwechselbares Programm gestaltet.

Der Wandel der Zeiten und das Fortschreiten der Entwicklung bringt die Gewissheit, dass nichts gewiss ist. Die Oberlausitz wird sich in ihrer Struktur wandeln. Dass dieser Wandel kein Nachteil sein muss, zeigt das Programm in einer Reihe von Kooperationen. An dieser Stelle sei diesen Kooperationspartnern und auch allen Partnern in den Spielorten für die gute Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Ich denke, dass das Programm des Lausitzer Musiksommers 2008 Ihnen eine inspirierende Reflexion über die Zeit bietet. Folgen Sie dem Lauf der Zeit und nehmen Sie sich Zeit für den Lausitzer Musiksommer. Sie sind herzlich willkommen.

Ihr Götz Müller



Memento an Jan Rawp-Raupp

Das Eröffnungskonzert des Lausitzer Musiksommers erinnert an den Bautzener und sorbischen Komponisten Jan Rawp-Raupp. Musik von Jan Rawp-Raupp und die seiner Zeitgenossen aus Polen und Tschechien.



In den zurückliegenden Auflagen des Lausitzer Musiksommers erklangen regelmäßig Werke sorbischer Musik, die zum programmatischen Inhalt des Festivals gehören, darunter Uraufführungen und maßgebliche Kompositionen sorbischer Musikliteratur.

Zeit-Spiegel

Freitag, 4. Juli, 20.00 Uhr
Bautzen / Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 1

Vv.: 10,- / 6,- €
Kk.: 12,- / 8,- €

Es waren und sind die Werke von Korla Awgust Kocor (94/96/98/04), Jurij Pilk (94/06) und Bjarnat Krawc (94/96/98/02), der ersten Komponistengeneration sorbischer Kunstmusik. Und die der zweiten Generation und der gegenwärtig Schaffenden: Jurij Winar (96), Hinc Roj (98), Jan Paul Nagel (96/98/06), Detlef Kobjela (94/96/04), Juro Měišk (96), Ulrich Pogoda (96), und Jan Cyž (06/08).

Das Eröffnungskonzert des Lausitzer Musiksommers sollte den 80. Geburtstag des sorbischen Komponisten und Musikwissenschaftlers Jan Rawp-Raupp gewidmet sein. Jan Rawp starb am 13. September 2007. Und so werden seine »Metamorphosen« den Musiksommer zu seiner Ehrung und Erinnerung eröffnen. Jan Rawp-Raupp, Enkel von Bjarnat Krawc, begann sein Studium 1945 an der Hochschule für Musik und Theater Dresden sowie ab 1947 am Prager Konservatorium und an der Karlsuniversität. 1962 folgte die Promotion an der Humboldt-Universität Berlin. Seine Studienzeit in Prag brachte ihm die Musik anderer slawischer Völker näher und in seinen musikwissenschaftlichen Forschungen lag ihm das sorbische Volkslied besonders am Herzen. Vor diesem Hintergrund steht sein musikalisches Werk, welches von symphonisch-konzertanten Kompositionen, Kammermusik, Liedern und Volksliedbearbeitungen bestimmt ist. Jan Rawp-Raupps »Metamorphosen«, 1964 komponiert, gehen auf einen Schleifer Reigen zurück, dessen musikalisches Material in einer zeitgemäßen Musiksprache weitergeführt wird. Das symphonische Werk spiegelt die inneren Verwerfungen im persönlichen Schicksal Rawps und die des sorbischen Volkes wieder, dessen Kultur in der industriell geprägten Bergbaulandschaft der Lausitz in schwere Wandlungen gedrängt wird. In einer Reihe musikwissenschaftlicher Veröffentlichungen trat Jan Rawp-Raupp in Erscheinung. Sein Buch »Sorbische Musik« ist ein Standardwerk, das wiederholt Auflagen fand. Durch schwere Krankheit war der Schaffensweg Jan Rawp-Raupps über zwei Jahrzehnten abgeschnitten. Im Zusammenspiel mit Werken der namhaftesten Komponisten Polens und Tschechiens werden

Eröffnungskonzert – Lausitzer Musiksommer 2008

»Memento an Jan Rawp-Raupp«

(* Braunschweig 17. 11. 1928, † Bautzen 13. 9. 2007)

SINFONIETTA DRESDEN

MATTHIAS EISENBERG, *Orgel*

FRIEDEMANN BÖHME, *Leitung*

»Metamorphosen« von Jan Rawp-Raupp,

»Symphonia gregoriana« für Orgel und Orchester von Petr Eben und

»Entrata« von Krzysztof Penderecki

Rawp-Raupps »Metamorphosen« in einen Kanon slawischer Musik gestellt.

Sinfonietta Dresden, 1994 als erstes freies Kammerorchester Dresdens gegründet, besteht aus jungen Musikern deutscher Sinfonieorchester und professionellen, freischaffenden Musikern. Regelmäßige Konzerte, eine eigene Konzertreihe (»Spannungen«), Aufführungen zeitgenössischer Kompositionen, darunter zahlreiche Uraufführungen und klassisches Repertoire machten sie in der Fachwelt namhaft. Nationale und internationale Gastspiele, Festivalteilnahmen, Rundfunkkonzerte und CD-Aufnahmen wurden zahlreich realisiert.

Matthias Eisenberg, in Dresden geboren, war Mitglied des Dresdner Kreuzchores. Als mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe und mit einem umfassend verfügbaren Repertoire hatte er sich als Organist schnell eine ungewöhnliche Popularität erspielt. Zudem gilt er als Meister der freien Improvisation und Orgelspezialist, der bei zahlreichen Orgelneubauten und -renovierungen gefragt ist. Als Gewandhausorganist zu Leipzig, Kirchenmusiker in Frankfurt am Main, Hannover und Keitum konzertierte er für zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen. Nach Europa, Amerika und Fernost führten ihn Konzertreisen. Seit 2003 ist er Professor und Kirchenmusikdirektor und seit 2004 wirkt er als Kantor und Organist an der Luther-, Moritz- und Johanniskirche in Zwickau.

(www.sinfonietta-dresden.cosmopilot.org)

(www.matthias-eisenberg.de)





Johann Samuel Petri im 200. Todesjahr

Dem Spross einer Niederlausitzer Musikerfamilie aus Sorau/Žary, dem Bautzener Kantor und Musikdirektor und Musikpädagogen ist eine Domvesper mit seiner Musik gewidmet.

Johann Samuel Petri, Kantor und Musikdirektor in Bautzen, wurde am 1. November 1738 in Sorau geboren und starb am 12. April 1808 in Bautzen. Sein Werdegang und seine familiäre Herkunft waren durchaus nicht ungewöhnlich für eine Zeit eines ausgeprägten kulturellen Austausches in der Lausitz und über ihre Grenzen hinaus. 1745 starb in Sorau Erdmann II. Reichsgraf von Promnitz, der als Kabinettsminister in Diensten von August dem Starken und dessen Sohn Karriere machte. Sein riesiger Grundbesitz erlaubte ihm eine üppige Hofhaltung. Er unterhielt eine eigene Hofkapelle, die von 1704 bis 1706 der junge Georg Philipp Telemann leitete. Ein Jahr nach dem kriegsbedingten Wegzug Telemanns wurde Johann Samuels Vater in Sorau geboren. Mit ihm ist der erste Einblick in die Musikerfamilie Petri gegeben.

Balthasar Abraham Petri und sein Bruder Georg Gottfried waren beide Kantoren und Musikdirektoren, dieser in Sorau, jener in Görlitz. Johann Samuel Petri wuchs förmlich in ein Musikerleben hinein: Das Klavierspiel erlernte er sich selbst, Orgelunterricht erhielt

er und mit 16 Jahren wird er Organist der Sorauer Pfarrkirche und Schlosskapelle. Das Musikstudium in Leipzig und am Hallischen Pädagogium bringt ihn mit Friedemann Bach zusammen, mit dem ihn forthin eine Freundschaft verband. Es folgt die Kantorenstelle in Lauban und schließlich, ab 1770, die Berufung nach Bautzen als Kantor, Musikdirektor und Gymnasiallehrer. Hier entfaltete er große Wirkung, schrieb musiktheoretische Bücher (»Anleitung zur praktischen Musik, vor neuangehende Sänger und Instrumentenspieler«, Lauban 1774; »Anleitung zur praktischen Musik«, Leipzig 1782; »Anweisung zum regelmässigen und geschmackvollen Orgelspiel«, Wien 1802) und ging seiner naturwissenschaftlichen Neigung nach. In Lauban erschien 1768 die »Beschreibung aller Laender in der Welt, mit neuen Zusaetzen und Verbesserungen« und bei Döhlen unterhielt er die »Petrigrube«, ein Eisenbergwerk. Zu seinen Schülern am Bautzener Gymnasium gehörte der spätere Muskauer Dichterkomponist Leopold Schefer.

Von der Musik Johann Samuel Petris ist wenig überkommen. Die Sammlung der Luckauer St. Nicolaikirche in der Niederlausitz enthält die »Missa« Petris, die der St.-Petri-Chor Bautzen und ein Instrumentalensemble zur Aufführung bringt. Die Leitung liegt in der Hand des Kirchenmusikdirektors und Kantors der evangelischen Kirche St. Petri, Matthias Pfund, einem Nachfolger Petris.



Zeit-Spiegel

Sonnabend, 5. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen / Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 2

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Ein Petri an St. Petri«

Domvesper
Am Vorabend des 7. Sonntages nach Trinitatis
Anlässlich des 200. Todesjahres des Bautzener
Kantors und Musikdirektors
Johann Samuel Petri (1738–1808)
ST.-PETRI-CHOR BAUTZEN
und Instrumentalensemble
KMD MATTHIAS PFUND, Leitung
Missa von Petri und andere Werke

Zeitpunkt. Preußen und die Oberlausitz

Die preußische Geschichte hat auch in der Oberlausitz ihre Spuren hinterlassen. Schloß Krobnitz, ein neuer und attraktiver Veranstaltungsort, ist heute Zeugnis dieser vergangenen Zeit.

Als vor 260 Jahren der Friede von Aachen beschlossen war, hatte Friedrich II. Schlesien erstmals in die Hand Preußens gebracht. Der österreichische Erbfolgekrieg (1740–1748) und die Akzeptanz Maria Theresias als weibliche Nachfolgerin Kaiser Karls VI. im Hause Habsburg hatten das ermöglicht. Das kluge Taktieren hierbei brachte Friedrich den Beinamen »der Große« ein. Preußen und Schlesien sind auch Teil der oberlausitzischen Geschichte. In der Folge des Wiener Kongresses fielen weite Teile der östlichen Oberlausitz von 1815 bis 1945 an Preußen.

Ein Konzert mit der Musik am Hofe Friedrich des Großen betont preußische Kultur, die auch die Erscheinung des Aufführungsortes bestimmt. Das Schloß Krobnitz bei Reichenbach, in der früheren schlesischen Oberlausitz gelegen, hat seine heutige Gestalt im 19. Jahrhundert erhalten. Der preußische Kriegsminister und Generalfeldmarschall Albrecht Theodor Emil Graf von Roon (1803 bis

1879), der Schloß Krobnitz 1873 erwarb, umbaute und im erweiterten Landschaftspark eine Familiengruft errichtete, hat hier den wohl markantesten preußischen Schloßbau in der Oberlausitz realisiert. Die Stadt Reichenbach hat mit Herz und Hand und viel Geld 2002 mit einer umfassenden Sanierung von Schloß, Gut und Park begonnen und so einen bemerkenswerten Veranstaltungsort geschaffen, in dem auch der Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverband seinen Sitz hat.

Leidenschaft für barocke Musik vereint das Ensemble Epoca Barocca, das auf originalen Instrumenten spielt. Seit 1994 konzertiert es mit großem Erfolg bei Publikum und Kritik auf renommierten Festivals wie z. B. Amici della Musica di Firenze, Bodensee Festspiele, Festival Alte Musik (Prag), Accademia Bartolomeo Cristofori (Florenz), Fränkischer Sommer, Rheingau Musik Festival, Festival van Flandern und vielen mehr. Epoca Barocca spielt in ihren Konzertprogrammen auch weniger bekannte Werke, die, durch eigene Forschungen entdeckt, aus der Vergessenheit geholt werden. CD- und Rundfunkaufnahmen spiegeln diese musikalische Haltung wieder.

(www.epocabarocca.de)



Zeit-Spiegel

Sonnabend, 5. Juli, 19.30 Uhr
Schloß Krobnitz
»Alte Schmiede«
Nr. 3

Vv.: 8,- / 6,- €

Kk.: 10,- / 8,- €

»Kammermusik am Hofe Friedrich des Großen«

EPOCA BAROCCA

ALESSANDRO PIQUÉ, *Oboe*

VEIT SCHOLZ, *Fagott*

HARTWIG GROTH, *Viola da Gamba*

CHRISTOPH ANSELM NOLL, *Cembalo*

Werke von Johann Joachim Quantz, Christoph Schaffrath,
Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Sebastian Bach und
Georg Philipp Telemann



Die Gastronomie des Schloß Krobnitz steht den Konzertbesuchern vor, während und nach dem Konzert zur Verfügung.
In Kooperation mit der Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverbund gGmbH. (www.oberlausitz-museum.de)

Geselliges Leben und Musik in Bautzen nach 1800

Den Vergnügungsorten unserer Vorfahren auf der Spur. Musikalischer Spaziergang zu ausgewählten Orten des geselligen Lebens in Bautzen in der Zeit von 1800 bis 1850.

Der musikgeschichtliche Spaziergang zu ausgewählten Vergnügungsorten der Stadt Bautzen in der Zeit von 1800 bis 1850 beschreitet ein kulturgeschichtliches Feld, das sich vor der Kulisse der damaligen Gesellschaft abzeichnet. Das ausgehende 18. Jahrhundert wurde von der Aufklärung geprägt, die sich im damaligen Deutschland aber kaum bemerkbar machte. Die ökonomischen Verhältnisse bürgerlicher und kleinbürgerlicher Schichten ermöglichten ein privates Leben, das nach geeigneter Zerstreuung verlangte und hierzu zahlreiche Angebote hervorbrachte. In einer kleinen Auswahl werden diese Stätten in Bautzen besucht und ihre Geschichte erklärt.

Der Spaziergang führt flussaufwärts durch das romantische Spreeetal entlang der Neuschen Promenade, dem Waldgarten und durch

die Skala des Humboldthains nach Grubschütz. Es werden die früheren Gaststätten zu den »Drei Linden« (Dresdener Straße), die »Fabrik« (Bleichenstraße), die »Weite Bleiche« (Neusche Promenade), die »Grubschützer Mühle« und das Stadtgut Preuschwitz (Preuschwitzer Straße) besucht. Nach dem Spaziergang nach Grubschütz wird im Restaurant »Spreeetal« ein Freiluft-Konzert munterer Harmoniemusik des 19. Jahrhunderts und eine Kaffeetafel die äußere Form einer früheren Sommergesellschaft präsentieren (bei schlechtem Wetter im Saal). Per Bus wird die Tour von Grubschütz nach Preuschwitz fortgesetzt. Dort wird ein Blick auf das alte Bautzener Stadtgut geworfen und alles mit der Busfahrt in die Bautzener Innenstadt abgeschlossen. Berichte und Anekdoten über die früheren Lokale und ihre Rolle im Gesellschafts- und Musikleben der Stadt Bautzen werden diesen speziellen Teil der Stadtgeschichte entdecken.



Zeit-Spiegel

Sonntag, 6. Juli, 14.00 Uhr

Spaziergang von Bautzen / Budyšin

nach Grubschütz / Hrubjelčicy

Treffpunkt Dresdener Straße 1,

ehemalige Gaststätte zu den »Drei Linden«

Nr. 4

Preise pro Person:

9,- €; Führung, Konzert, Kaffeegedeck und Busfahrt

7,- €; Konzert, Kaffeegedeck

»Bautzen . . . wie es an Sonn- und Festtagen ist« – Ein musikgeschichtlicher Spaziergang

MĚRKO ŠOŁTA-SCHOLZE, *Führung und Erklärung*

MARIE-LUISE FRITZSCHE, *Flöte*

RALF SARODNICK, *Oboe*

TOBIAS WITKE, *Klarinette*

SIMEON POPOW, *Fagott*

BERND MUSCHNER, *Horn*

Bearbeitungen aus Opern- und Promenadenmusik.

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Gioacchino Rossini,

Edvard Grieg, Carl Maria von Weber u. a.



Ablauf

Geführter Spaziergang nach Grubschütz.

14.00 Uhr; Start Dresdener Straße 1,
Gehstrecke: 3,9 km in ruhiger Gehzeit von ca. 1 ½ Stunden.

15.45 – 16.30 Uhr; Konzert mit Kaffeetafel im Restaurant »Spreetal«
in Grubschütz.

Anschließend Busfahrt von Grubschütz nach Preuschwitz, Besichtigung
und Rückfahrt nach Bautzen (Endstation August-Bebel-Platz /
Busbahnhof, Ankunft ca. 17.30 Uhr).

**Das Konzert mit Kaffeetafel im Restaurant »Spreetal«
(Preuschwitzer Straße 12, 02692 Grubschütz) kann auch
ohne Teilnahme am Spaziergang besucht werden!**

Das Kaffeegedeck enthält pro Person ein Kännchen Kaffee und
ein Stück selbstgebackenen Kuchen des Hauses. Zusätzlicher Verzehr
ist mit individueller Bezahlung möglich.

»O Nutz! wie Reich an Christi Lohn«

Die Welt des 17. Jahrhunderts ist die Zeit des Späthumanismus und des Dreißigjährigen Krieges. In dieser scheinbaren Polarität existiert ein außerordentliches Kulturleben, in dem Carl Heinrich von Nostitz und Dehsa auf Preitzitz, Malschwitz und Niederhorka seinen Platz hatte.

Die Familie von Nostitz gehörte zum oberlausitzischen Uradel. 1280 findet sich die erste Urkunde, die deutlich macht, dass diese Familie schon damals in der Oberlausitz und in Schlesien weit verzweigt war. Zum Rothenburger Stamm, einem der drei familiären Hauptstämme, gehörte Carl Heinrich von Nostitz (1613 bis 1684), in Kleindehsa geboren. Von seiner Kindheit ist kaum etwas bekannt. Die Ausbildung trat er als Edelknabe im Hause Anhalt-Bernburg an. Sein Dienstherr, Fürst Christian II., schickte Carl

Heinrich von Frankreich aus von 1634 bis 1636 an die Ritterakademie des Fürstentums Orange, das in dieser Zeit unter der Verwaltung des Statthalters Burggraf Christoph von Dohna (1583–1637) stand, dem Schwager Friedrich Heinrich von Oranien und Nassau. Von Dohna war ein bedeutender Politiker und Gelehrter der Zeit und Förderer dieses Collèges und sorgte selbst für die Ausbildung Carl Heinrichs. 1636 bis 1641 war von Nostitz wieder bei Christian II. In dieser Stellung wurde Carl Heinrich von Nostitz 1641 als »Der Glatte« das 360. Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft. Seine Devise »Zu recht gehobelt« ist Ausdruck seiner vorzüglichen Ausbildung. Die Fruchtbringende Gesellschaft, 1617 in Weimar gegründet, ist die erste deutsche Sprachgesellschaft und der größte literarische Zirkel der Barockzeit. Ganz im Geiste des Späthumanismus verstand sich die Gesellschaft als *res publica litteraria*, in der die Sprachkultur Ausdruck des Menschseins, der Humanitas, war.



Zeit-Spiegel

Sonntag, 6. Juli, 19.30 Uhr
Kleinbautzen / Budyšink
Ev.-luth. Kirche
Nr. 5

Vv.: 8,- / 6,- €
Kk.: 10,- / 8,- €

»Der wiedergewonne Parnass« ECHO DU DANUB

MARTIN JOPP, *Violine*
ELISABETH SEITZ, *Salterio*
CHRISTIAN ZINCKE, *Viola da Gamba*
JOHANNA SEITZ, *Harfe*
MICHAEL DÜCKER, *Laute*

Werke von Johann Christoph Pezel, Stücke aus »Bicinia Variorum Instrumentorum«,
Johann Heinrich Schmelzer, Antonio Bertali, Siegmund Theophil Staden, Heinrich Ignaz Franz Biber, Andreas Oswald, Johann Schop, Athanasius Kircher, Samuel Capricornus und Johann Jacob Froberger

Das Konzert in der Kirche von Kleinbautzen ist eine Brücke in diese Zeit. Musik des 17. Jahrhunderts, wie sie an den Höfen Mitteldeutschlands gespielt wurde, präsentiert das Ensemble Echo du Danub mit einem selten eingesetzten Instrumentarium. Das Ensemble für Alte Musik gruppiert sich um den Wiener Gambisten Christian Zincke. Lupenreiner Stil, frische, mitreißende Musik »... bei der der Rhythmus auf Sprungfedern gebettet scheint, wo Spielfiguren herrlich plastisch ausphrasiert sind und rasche Tempi nie überhastet wirken. Hier lebt, hier atmet die Musik, hier erhebt sie sich von der Glätte des reinen Notentextes.«, wird den Musikern in den Fachmedien bestätigt. Wichtige Stationen von Echo du Danube waren Konzerte im Hessischen Rundfunk, im Rahmen der »Feste Musicali« Köln, des Brunnenenthaler Konzertsommers/Österreich, des Krakau-Festivals/Polen, des Essaouira Festivals/Marokko (u. a. m.), die Beteiligung an der Produktion von Monteverdis »l'Orfeo« an der Frankfurter Oper und mehrere CD-Aufnahmen.

Als 1641 Carl Heinrich von Nostitz in die Oberlausitz heimkehrte, war für das Umland von Bautzen die unmittelbare Bedrohung durch den Dreißigjährigen Krieg vorüber. In kursächsischen Diensten fand von Nostitz weitere Aufgaben. Erst 1682 erwarb er das Gut Kleinbautzen, an dessen Kirche er Kirchherr wurde und in der sein Grabdenkmal steht. Die Gestaltung des Kirchenraumes geht noch heute auf ihn zurück. Musik, Raum und Geschichte werden zu einer Einheit.

»... Doch durch der Klio Hülff ich kam zu solchen Orte,
Da ich geschrieben fand an einer blauen Pforte
mit goldner Schrift **O Nutz! wie Reich an Christi Lohn**«.
Anagramm auf Carl Heinrich von Nostitz aus dem »Traum-Gedicht«
des Johann Christoph Franzen, gewidmet zum 47. Namenstag des
Carl Heinrich von Nostitz.
(www.echodudanube.de)



Für Interessierte besteht nach dem Konzert die Möglichkeit, an einer Kirchenführung teilzunehmen und Informationen über die Geschichte des Gotteshauses und die aktuellen Bemühungen um den Erhalt dieses Kleinods zu erfahren.

Auf Seite 14 Bilder aus dem Inneren der Kirche Kleinbautzen.

**CarL HeInrIch Von NostItz/
In TeVtzeCher/
VnD
eVVIg preIsVVehrter GeseLLsChafft
Der GLatte!**



La suite della Suite. – Die Fortsetzung der Suite aus 3 Jahrhunderten

Ein Solokonzert für Bratsche. Ulrich von Wrochem, Solo-Bratscher der Berliner Oper, des Bayerischen Rundfunks und der Mailänder Scala, spielt Suiten aus drei Jahrhunderten.

Die Taucherkirche trägt über ihrem Südportal das Stadtwappen von Bautzen mit dem Sinnspruch »DA DOMINE INCREMENTUM«, Herr, gib uns Wachstum, Gedeihen. Eine solche Devise gibt Zuversicht und ist Verpflichtung, ist eine Aussage über die Zeit. In diesem Sinne ist das Solo-Konzert des Bratschisten Ulrich von Wrochem und die Taucherkirche in Bautzen zueinander gekommen. Von Johann Sebastian Bach (1685–1750) über Max Reger (1873–1916), dem schweizerisch-amerikanischen Komponisten Ernest Bloch (1880–1959) zu Ernst Křenek (1900–1991), dem österreichisch-amerikanischen Komponisten führt der Reigen in die Moderne. In dieser Tradition steht der sorbische Komponist Jan Cyž (*1955), ein Vertreter der jüngsten sorbischen Komponistengeneration. Und mit seinem Stück »VOILÀ VIOLA POUR VIOLA-SOLA

& Martin Flade« ist das Konzert in der Gegenwart angelangt, im Zeit-Geschehen.

Eine ebensolche Ankunft in der Gegenwart hat die Stiftung Taucherkirche der Taucherkirche ermöglicht. Die in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges errichtete Kirche, die einen Vorgängerbau ablöste, erlebte ihre letzten Gottesdienste in den 1980er Jahren. Initiiert durch die Bautzenerin Helga Schwarz und weiteren Mitstreitern wurde 1997 die Stiftung Taucherkirche gegründet. Schon zehn Jahre später war das Werk geschafft und die vollständige Sanierung der Kirche einschließlich der Orgel realisiert. Die Kosten in Höhe von fast 700 000 Euro brachte zu einem Drittel die Stiftung auf. Über 400 Jahre Kultur- und Kirchengeschichte ist gesichert. Ein solcher Einsatz ist ein Denkmal wert.

Ulrich von Wrochem war Solo-Bratscher der Berliner Oper, des Bayerischen Rundfunks und der Mailänder Scala. Seit einigen Jahren ist er freiberuflich tätig und gibt Meisterkurse in Ägypten, Österreich, Russland, Syrien, Brasilien, China, Iran, Korea und den USA. Seit 1995 ist er ständiger Gastdirigent der Belorussischen Philharmonie.



Zeit-Geschehen

Freitag, 11. Juli, 19.30 Uhr
Bautzen / Budyšin
Taucherkirche
Nr. 6

»La suite della Suite – Die Fortsetzung der Suite aus 3 Jahrhunderten«

ULRICH VON WROCHEM, *Viola*
Werke von Johann Sebastian Bach, Max Reger,
Ernest Bloch, Ernst Křenek und Jan Cyž

Kk.: 7,- / 5,- €

In Kooperation mit der Stiftung Taucherkirche
der Ev.-luth. Kirchgemeinde St. Petri Bautzen.

Crossover in Hoyerswerda

Im Auf und Ab des Werdens einer Stadt liegen Risiken und Probleme, aber auch Hoffnungen und neue Ziele. Eine musikalische Kreuzung auf diesem Weg ist das Konzert des Hamburger Quartetts ElbtonalPercussion in der KulturFabrik Hoyerswerda.

ElbtonalPercussion – Percussive Art in Hoyerswerda. »Man findet sich dort wieder, wo man nicht unbedingt mit einem klassisch geschulten Ensemble anzugelangen erwartet – in urbanen Räumen, im Club, in der neonhellen Nacht.«, schrieb die TAZ über die Gruppe und die Hamburger Morgenpost lobte die »Klangspiele mit großer Präzision, die in immer wieder neuen Farben leuchten.«.

Der Umgang mit urbanen Räumen aus vergangenen Zeiten ist die Herausforderung für die Stadt Hoyerswerda, einer kontrastreichen, lebendigen Stadt. Einst vibrierte hier der Boden, als gigantische Bagger die Erde aufbrachen und Kohle aus ihrem Inneren holten. Und sie brauchte viele Menschen, die sie sich zu Nutze machten. Davon ist heute kaum etwas geblieben. Geblieben sind die Men-

schen und ihre Stadt, in der sie sich neu einrichten müssen. Auch heute erzeugt das Vibrationen, die, wenn verbrauchte Häuser fallen, noch die angenehmsten sind. Ein Ort besonderer Schwingungen in Hoyerswerda ist die KulturFabrik, das Soziokulturelle Zentrum, wo Leben in der Stadt und Umgang mit der Stadt immer wieder neu ausprobiert werden, Aufgabe und Ziel ist. Theatergruppen, Medienwerkstatt, Fotolabor, Bandprojekte, Keramikwerkstatt, Kino, Konzerte (u. a. m.) und seit 1997 das jährliche gesamtdeutsche Liedermachertreffen sind die Angebote der 1996 eröffneten KulturFabrik – und, getrommelt wird hier auch.

Wie ein musikalischer Zwilling mutet das auch 1996 gegründete Ensemble ElbtonalPercussion an. »Wo alle Grenzen sich durchschneiden und alle Widersprüche sich berühren, ist der Punkt, wo das Leben entspringt« (Friedrich Hebbel). So könnte die Devise der vier Schlagzeuger der Hamburger Formation lauten, das sich, crossover, unter einem weit gefassten stilistischen Horizont durch Klassik, Neue Musik, Rock, Jazz und Drum'n Bass spielt. Mit eigenen Kompositionen, dem Experimentieren mit neuen Konzertformen und dem Einbeziehen von Live-Elektronik wird dem Mangel an



Zeit-Geschehen

Freitag, 11. Juli, 20.00 Uhr
Hoyerswerda / Wojerecy
KulturFabrik Hoyerswerda
Alte Berliner Straße 26
Nr. 7

Vv.: 10,- / 6,- €
Kk.: 12,- / 8,- €

»Crossover HY«

ElbtonalPercussion – Percussive Art

WOLFGANG RUMMEL

ANDREJ KAUFFMANN

JAN-FREDERICK BEHREND

STEPHAN KRAUSE

spielen Werke für Marimbaphone, Vibraphon, Crotali, Becken, TomToms, Große Trommeln, O-Daikos, Triangeln, Schellen, Rasseln . . . und vieles mehr

Originalliteratur entgegengewirkt. Dialoge mit Gastmusikern und Künstlern anderer Sparten bringen spannende Projekte, u. a. mit dem Vibraphonisten Christopher Dell, der Design-Ikone Peter Schmidt, John Neumeiers Hamburg Ballett, dem Organisten und Komponisten Claus Bantzer, der Marimba-Virtuosin Keiko Abe, Christian Brückner oder dem World-Jazz-Drummer und Percussionisten Trilok Gurtu. Bis heute veröffentlichte ElbtonalPercussion vier CDs, auf vielen weiteren Alben ist die Gruppe als Gast vertreten. Konzertreisen führten die vier Musiker bis nach Japan und auf so renommierte Festivals wie das Schleswig-Holstein-Musik-Festival oder auf die Jazz Baltica.
 (www.elbtonalschlagwerk.com)



In Kooperation mit dem KulturFabrik Hoyerswerda e.V. –
 Das soziokulturelle Zentrum in Hoyerswerda.
 (www.kufa-hoyerswerda.de)





Gespielte Zeit

Zwei große Domorgeln, ein Musikerlebnis und der Eindruck eines besonderen Ortes – der Simultankirche Dom St. Petri Bautzen

Inzwischen seit zwölf Jahren eine feste Tradition im Lausitzer Musiksommer ist das Orgelspiel an zwei großen, konzertfähigen Kirchenorgeln im Dom St. Petri Bautzen. Simultan, so wie die Kirche seit 1524 für eine katholische und eine evangelische St.-Petri-Gemeinde eingerichtet ist, so ist der musikalische Dialog im Kirchenraum möglich – in der Lausitz einmalig. Recht selten gibt es diese instrumentale Ausstattung überhaupt, weswegen geeignete Musikwerke rar sind. Um die Besonderheit voll auszuspielen, wird 2008 die inzwischen fünfte Auftragskomposition des Lausitzer Musiksommers für zwei Orgeln uraufgeführt. Verantwortlich für die aktuelle Komposition ist Günter Schwarze, Professor für Musiktheorie, Komposition und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Günter Schwarze ist Bautzener und lebt in Dresden. Er komponierte schon als Kind kleine Klavierstücke und Lieder und lernte nach dem Schulabschluss Orgelbauer bei der Firma Hermann Eule in Bautzen. Nach dem Musikstudium an der Hochschule für Musik in Dresden (Gesang,

Komposition, Klavier) arbeitete er in Plauen. Seit 1979 unterrichtet er an der Dresdner Musikhochschule, seit 1992 als Professor. Zu seinen Kompositionen gehören Orchestermusiken, Konzerte, Kammermusiken und vor allem Lieder, über 400 Kanons und Opern. Seine Oper »Tobias Hawk« wurde 1992 im Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen uraufgeführt und zur 1000-Jahr-Feier der Stadt Bautzen im Jahr 2002 wurde seine Festmusik zu einem zentralen Ereignis.

Die Komposition, »... hat seine Zeit in Händen ...«, eine Meditation für zwei Orgeln, entstand 2007. In diesem Stück werden zwei Ebenen übereinandergelegt: Die eine basiert auf dem Prediger-Text »Ein jegliches hat seine Zeit«, die andere auf dem Choral »Der du die Zeit in Händen hast« – er gibt dem Werk den Titel. Die Initialen des Domes St. Petri Bautzen und die der beiden Orgelbauer Kohl und Eule, zum einen und der Hexachordum naturale und, transponiert, der Hexachordum durum de Guido von Arezzo, zum anderen, bilden das Tonmaterial in Form zweier Hexachorde. Aus 14 Szenen, die nacheinander, übereinander oder durcheinander ablaufen, formt sich die Musik.

In der Orgelvesper werden außerdem Werke des Katalanen Antonio Soler (1729–1783), Werke des Venezianers Giovanni Gabrieli (1557 bis 1612) und von Aurelio Bonelli (1569–1620) erklingen.



Zeit-Geschehen

Sonnabend, 12. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen / Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 8

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Zeit in Händen«

Orgelvesper

Am Vorabend des 8. Sonntages nach Trinitatis

KMD MATTHIAS PFUND, *Eule-Orgel*

FRIEDEMANN BÖHME, *Kohl-Orgel*

Uraufführung der Auftragskomposition für den Lausitzer Musiksommer 2008 von Günter Schwarze, Dresden

»... hat seine Zeit in Händen ...«, Meditation für zwei Orgeln, op. 107 und Werke von Antonio Soler, Giovanni Gabrieli und Aurelio Bonelli

Dampfmusik und Musikdampf in Löbau

In Löbau ist die Zeit dem Zug noch nicht davongefahren. Eisenbahnenthusiasten setzen sich für den Erhalt der alten Eisenbahn ein und stellen die Weichen für neue Perspektiven.

Wer zwischen Freischütz, Statik, Oberon und Kinetik aufwächst, hat das Zeug zu einem Pionier. Der, um den es hier geht, war ein Pionier, ein Eisenbahnpionier. Christian Philipp Max Maria von Weber, der Sohn des Dresdner Komponisten Carl Maria von Weber ist zwar in der Zeit der Romantik aufgewachsen, sein Wirken galt aber ganz der Moderne. Als Konstrukteur in der Eisenbahnfabrik von Borsig, als Lokführer zwischen Berlin und Jüterbog, als Chef der Erzgebirgischen Eisenbahn, in mancherlei »Staaten Diensten« und als Schriftsteller war Max Maria von Weber tätig. Er erfand die Bahnschranke, die rote Mütze der Stationsvorsteher und vieles

mehr. In der Oberlausitz projektierte er 1859 den Löbauer Lokschuppen, der heute das Herzstück der Ostsächsischen Eisenbahnfreunde ist und von ihnen gepflegt und betrieben wird. In diesem Lokschuppen wird ein Konzert des Lausitzer Musiksommers Eisenbahn und Musik wieder zusammenbringen – mit einer Musik, die ganz unter Dampf steht, quicklebendig, mit einer Dampfloke vor Augen.

Die Top Dog Brass Band aus Dresden mit Gründer und Frontmann Matthias Peuker hat in der Kritik einen starken Stand. Lob und Verzückung kennt kaum Grenzen: »Sehr professionell, modern, funky und experimentierfreudig marschiert die TDBB daher. Kaum kommt der Verdacht auf, dass es sich eigentlich um Einäckerungsmusik handelt. Mit ordentlich Dampf und einer geharnischten Portion Spielspaß nimmt die Top Dog Brass Band ihr Publikum mit auf eine musikalische Reise von New Orleans über Dresden und zurück nach NYC.«, schreibt die TAZ und »So etwas Mitreißendes und toll



Zeit-Geschehen

Sonnabend, 12. Juli, 20.00 Uhr
Löbau, Maschinenhaus
Maschinenhausstraße 2
(über B 6 und Lauchaer Weg,
oder über Äußere Bautzener Straße)
Nr. 9

Vv.: 10,- / 6,- €

Kk.: 12,- / 8,- €

TOP DOG BRASS BAND

MARC HARTMANN, *Sousafon*
ARNE FISCHER, *Trombone*
MICHAEL WINKLER, *Trombone*
CHRISTIAN PATZER, *Bariton-/Sopransaxofon*
JENS BÜRGER, *Tenorsaxofon*
MICHAEL OTT, *Trumpet*
ENNO LANGE, *Bassdrum*
MATTHIAS PEUKER, *Snare, Vocals*
CHRISTIAN RIEN, *Trumpet*

Gemachtes habe ich in diesem Genre hierzulande noch nicht gehört!«, urteilt Karlheinz Drechsel vom »Jazzboulevard«.

Mit dem Elan eines Max Maria von Weber und dem Optimismus, alles fahrplanmäßig und kontrolliert in die Gänge zu bringen, hat sich der Ostsächsische Eisenbahnfreunde e.V. einer großen Aufgabe gestellt. Der Erwerb des historischen Lokschuppens, Restaurierung, Unterhaltung und der Betrieb eines beachtlichen Fuhrparks, darunter zwei Dampfloks, eine Diesellok, ein Triebwagen und eine ganze Reihe von Waggons, ein Eisenbahnmuseum und eine Vielzahl von Projekten sind zu stemmen. Das alles verlangt Tatkraft, gibt einer Anzahl von Menschen Arbeit und den internationalen Eisenbahnfreunden eine glückliche Welt – die alte Eisenbahn als Symbol für neue Perspektiven.

(www.top-dog-brass-band.de)



In Kooperation mit dem Ostsächsische Eisenbahnfreunde e.V.
(www.ostsaechsische-eisenbahnfreunde.de)





Geschenkte Zeit

Corollarium de tempore. Die evangelische Kirche in Crostau und ein Kränzchen mit der Zeit: Die Silbermann-Orgel Crostau und der Dresdner Motettenchor

Die Silbermann-Orgel von Crostau, die einzige in der Oberlausitz, wurde 1732 und die evangelische Kirche, in der sie steht, 1869 erbaut. Der Erhalt der älteren Orgel und ihre Aufstellung in der jüngeren Kirche ist wie geschenkte Zeit – 137 Jahre, sechs Generationen. Einen noch größeren Zeitraum überspannt das Konzert des Dresdner Motettenchores. Das durchaus lebensbejahende, zeitgenössische Requiem des Tschechen Zdeněk Lukáš (1928 bis 2007) steht im Zentrum, die barocken Motetten der Bachschüler und Zeitgenossen Silbermanns (1683–1753), Johann Christoph Altnikol (1720–1759) und Gottfried August Homilius (1714–1785) bilden den Rahmen. Und die Silbermann-Orgel, gespielt von Lucas Pohle hat sowieso eine Extrarolle.

Der Dresdener Motettenchor wurde 1996 gegründet. Seltene a-cappella-Werke oder Werke mit Instrumentalbegleitung von Renaissance bis Gegenwart sind im Repertoire des Chores. Bei Wettbewerbsteilnahmen konnte er Preise erlangen; 2001, Ersten Preis

beim 3. Sächsischen Chorwettbewerb in Torgau; 2002, erfolgreiche Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb in Osnabrück; 2005, ein Goldenes Diplom beim Musica-mundi-Wettbewerb in Budapest sowie einen Ersten Preis beim 4. Sächsischen Chorwettbewerb in Hoyerswerda. Der Dresdner Motettenchor gastierte bei den Dresdner Musikfestspielen, den Internationalen Heinrich-Schütz-Tagen und beim Leipziger Bachfest. Kooperationen mit dem Sächsischen Vocalensemble, der Neuen Elbland Philharmonie und den Virtuosi Saxoniae erschließen neue Bereiche der Chorliteratur. Seit 1998 leitet Matthias Jung den Chor.

Crostau hat seine Silbermann-Orgel von Christian Heinrich Graf von Watzdorf (1698–1747), Kammerherr am sächsischen Hofe, Besitzer des Crostauer Rittergutes und Domprobst des Stifts St. Petri in Bautzen. Die Orgel besitzt 20 klingende Register auf zwei Manualen und im Pedal. Abweichend vom sonst üblichen Manualumfang von C, D bis c³ baute Silbermann die Crostauer Klaviaturen bis d³ aus. Diesen Umfang hatten nur noch die großen Instrumente in Dresden und ein Positiv in Schweikershain. Das Werk gehört zu den reichlich 20 gegenwärtig sehr gut erhaltenen Silbermannorgeln.

(www.dresdner-motettenchor.de)

(www.silbermannorgel-crostau.de)



Zeit-Geschehen

Sonntag, 13. Juli, 16.00 Uhr

Crostau

Ev.-luth. Kirche

Nr. 10

Vv.: 8,- / 5,- €

Kk.: 9,- / 7,- €

»Corollarium de tempore«

DRESDNER MOTETTENCHOR

MATTHIAS JUNG, Leitung

LUCAS POHLE, Silbermann-Orgel

a-cappella-Requiem des tschechischen Komponisten Zdeněk Lukáš und Werke von Bach-Schülern; Johann Christoph Altnikol, Gottfried August Homilius u. a.

Dazu Zwischenspiele an der Silbermann-Orgel von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy

250 Jahre Betsaal der Herrnhuter Brüdergemeine Kleinwelka

Der Höhepunkt des Lausitzer Musiksommers. Ein festliches Konzert zum Kirchjubiläum in Kleinwelka. Das Ensemble La Stagione Frankfurt, die Sängerin Ruth Ziesak und der Trompeter Reinhold Friedrich mit Musik des 18. Jahrhunderts.

In Kleinwelka, einem kleinen sorbischen Dorf, das 1419 erstmals erwähnt wurde, fanden in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Anhänger des lutherischen Pietismus einen Versammlungsort und spätere Heimstatt. Das 250. Mal jährt sich 2008 der Tag der Kirchweihe und dieses Jubiläum ist Anlass für ein herausragendes Konzert in der Geschichte des Lausitzer Musiksommers, das zugleich die Festwoche der Brüdergemeine Kleinwelka abschließt.

Unter den führenden Ensembles für Alte Musik hat sich das Orchester La Stagione Frankfurt unter der Leitung von Michael Schneider seit seiner Gründung 1988 einen unverwechselbaren Platz im internationalen Musikleben erworben. »Unerhörtes hörbar machen«; vergessene Meisterwerke und bekannte Werke zwischen Frühbarock und Klassik in einer unverbrauchten Klangsprache erklin-

gen zu lassen, ist die Devise des Ensembles. Projekte mit Musik des 20. Jahrhunderts erweitern das Spektrum. La Stagione Frankfurt arbeitet mit zahlreichen international renommierten Solisten zusammen: Ann Monoyios, Emma Kirkby, Angelika Kirchsclager, Christoph Prégardien, Markus Schäfer, Peter Harvey, Steven Isserlis und Chöre wie dem Collegium Vocale Gent, »Currende« und dem Deutschen Kammerchor. Sinfonik, Oratorien und szenische Opern werden realisiert.

Quasi über Nacht gelangte die Sopranistin Ruth Ziesak zu internationaler Geltung, als sie 1991 bei den Salzburger Festspielen unter Georg Solti die Pamina in Mozarts »Die Zauberflöte« sang. Das war der Startschuss für eine weltweite Karriere, die heute sowohl Oper, Konzert, Liederabend als auch Schallplattenaufnahmen umfasst und die vielseitige Sängerin rund um den Globus führt. Seither gastierte sie in herausragenden Partien ihres Faches auf den Bühnen der Welt: Mailänder Scala, Bayerische Staatsoper München, Deutsche Staatsoper Berlin, Semperoper Dresden, Stuttgarter Oper, Teatro Communale Florenz, Wiener Staatsoper, New Yorker Metropolitan Opera, Londoner Opernhaus Covent Garden oder die Pariser Opéra de la Bastille. Mit den großen Orchestern und namhaften Dirigenten ist sie zu hören: Riccardo Muti, Georg Solti, Riccardo Chailly, Lothar Zagrosek, Nicolaus Harnoncourt, Kent Nagano, Herbert Blomstedt u. a. m.

Reinhold Friedrich gehört zu den gefragtesten Trompetern unserer Zeit. Seit dem internationalen Wettbewerb der ARD in München, den er 1986 gewann, ist er auf den wichtigen Podien der nationalen und internationalen Musikszene vertreten. Von 1983 bis 1999 war er Solotrompeter beim Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt und seit 1989 hat Reinhold Friedrich eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Sein Spektrum erstreckt sich von Alter Musik auf historischen Originalinstrumenten bis hin zu neuester Sololiteratur für Trompete.



Zeit-Geschehen

Sonntag, 13. Juli, 19.30 Uhr
Kleinwelka / Mały Wjelkow
Betsaal der ev. Brüdergemeine
Nr. 11

Vv.: 10,- / 6,- €
Kk.: 12,- / 8,- €

250 Jahre Kirchweihe – Betsaal der evangelischen Brüdergemeine Kleinwelka

LA STAGIONE FRANKFURT

RUTH ZIESAK, *Sopran*

REINHOLD FRIEDRICH, *Trompete*

MICHAEL SCHNEIDER, *Leitung*

Werke von Johann Michael Graun,
Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann
und Johann Sebastian Bach

Festliche Musik des 18. Jahrhunderts versetzt uns zurück zu den Anfängen der Herrnhuter Kolonie Kleinwelka. In der Zeit nach den religiösen Verwerfungen des Dreißigjährigen Krieges und den Einflüssen der Aufklärung suchten auch evangelische Christen nach geistlicher Neuorientierung. Eine gelebte Frömmigkeit, die freie Ausübung der christlichen Gemeinschaft unter Laien waren Ausdruck eines lebendigen Glaubens. Zwangsläufig musste diese Haltung mit der orthodoxen lutherischen Kirche Sachsens kollidieren, die in fester innerer Hierarchie im Staat verankert war. Wesentliche Vertreter des Pietismus wurden aus Sachsen verdrängt. In der vom brandenburgisch-preußischen Kurfürsten Friedrich III. 1694 in Halle gegründeten Universität fand schließlich der Pietismus seinen wichtigsten Standpunkt in Mitteldeutschland. Gerade die besondere Verfassung der Oberlausitz, die den Grundherren das Patronatsrecht über ihre Kirchen sicherte, machte diese Region für den neuen Glauben interessant und den sächsischen Kurfürsten es unmöglich, sich hier in Religionssachen einzumischen. Mit böhmisch-mährischen Flüchtlingen gründete Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf 1722 die Siedlung Herrnhut und schließlich 1727 die Herrnhuter Brüdergemeine. Sorbische Anhänger der Herrnhuter Brüder fanden schon bald im Gut Teichnitz des Friedrich Caspar Graf von Gersdorff, einem Cousin 2. Grades des Grafen von Zinzendorf, einen Versammlungsraum. Nach Gersdorffs Tod 1751 war das nicht mehr möglich. Matthäus Lange, der Eigentümer des Rittergutes Kleinwelka, bot Ersatz und Grundstücke zur Errichtung von »Wendisch Niesky / Serbska Nizka«, wie die Herrnhuter Kolonie Kleinwelka bis 1767 hieß. In Schritten wuchs die Siedlung, die im schlichten Barockstil Herrnhuts planmäßig angelegt wurde und am 30. Juni 1758 konnte der Betsaal eingeweiht werden. (www.lastagione.de)



Denkmal für einen großen Musiker des 20. Jahrhunderts

Zum 100. Geburtstag von David Fjodorowitsch Oistrach. Das Duo Valery Oistrach und Ulrich Grosser erinnert an den bedeutendsten russischen Geiger des 20. Jahrhunderts.

David Oistrach, am 30. September 1908 in Odessa geboren, begann sein Violinstudium schon mit sechs Jahren. 1928 begann seine Konzertlaufbahn, die ihn ab 1953 auch in den Westen führte. Als Solist bei Uraufführungen bedeutender Violinkonzerte, u. a. von Aram Chatschaturjan, Nikolai Mjaskowski und Dmitri Schostakowitsch, kommt ihm große musikgeschichtliche Bedeutung zu und er hatte weltweite Erfolge. Außerdem galt er als Spezialist für die Violinkonzerte von Sibelius, Tschaikowski und Prokofjew und war ein gefragter Kammermusiker. Seinem Gedenken ist ein Kammerkonzert in Görlitz gewidmet.

Der Enkel von David Oistrach, Valery Oistrach, der die dritte Generation der Musikerfamilie Oistrach repräsentiert und der deutsche Pianist und Dirigent Ulrich Grosser spielen ein Konzert mit Lieblingswerken David Oistrachs. Valery Oistrach studierte in Moskau und arbeitete intensiv mit seinem Großvater David Oistrach zusam-

men. Seine Laufbahn brachte auch ihm große Erfolge ein. Valery Oistrach musiziert mit führenden Orchestern und Kammermusikensembles. Er ist Professor am Königlichen Konservatorium in Brüssel, der »International Summer Akademy of Belgium« und am »Mozarteum« in Salzburg. Alljährlich leitet er Meisterklassen in Europa und Japan. Valery Oistrach ist Leiter des »Oistrach-Ensembles« und zudem Mentor und Solist der »Oistrach-Kammerphilharmonie«. Ulrich Grosser, der Orgel, Cembalo und Dirigieren studierte, ist seit 2003 Chefdirigent und musikalischer Leiter der »Oistrach-Philharmonie Brüssel« und seit 2004 Duo-Partner von Valery Oistrach.

Nachdem Valery Oistrach mit der Großen Philharmonie Polen schon im Lausitzer Musiksommer 2006 in Görlitz konzertierte, wird er nun im Kammerkonzert zu erleben sein – konzentrierter und direkter in der musikalischen Ausübung und mit noch mehr Gewinn in der Wahrnehmung. Auch auf Gewinn zielt die Kooperation des Lausitzer Musiksommers mit dem Schlesischen Musikfest. In Zeiten knapper Kassen bleibt so ein traditionsreiches Musikfestival der Region erhalten. Wenn auch nur in einem Konzert verwirklicht, soll dieses »Zusammengehen« ein Gewinn für die kulturellen Potenziale der Region sein.



Zeit-Reise

Freitag, 18. Juli, 19.30 Uhr
Görlitz
Frauenkirche
Nr. 12

Vv.: 10,- / 6,- €
Kk.: 12,- / 8,- €

»Hommage an David Oistrach«

Anlässlich des 100. Geburtstages von
David Oistrach (1908–1974)

VALERY OISTRACH, *Violine*
ULRICH GROSSER, *Klavier*

Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart,
Franz Schubert, Antonín Dvořák u. a.

*Schlesische
Musikfeste*

In Kooperation mit dem Schlesischen Musikfest –
Kuratorium »Schlesische Lausitz e.V.«

Zwei Mal einhundert Jahre

Hugo Distler und Olivier Messiaen wären 2008 einhundert Jahre alt geworden. Eine Zeit-Reise zur Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts.

Nürnberg und Avignon sind die Geburtsorte Distlers und Messiaens. Deutschland und Frankreich, zwei Länder und Kulturen am Anfang des 20. Jahrhunderts, die gegensätzlicher nicht hätten sein können.

Hugo Distler, der nach seinem Musikstudium in Leipzig 1931 seine erste Anstellung als Organist in Lübeck hatte, trat 1933 der NSDAP bei. Seine Kirchenmusik stellte sich in den Dienst der Erneuerungsbewegung der evangelischen Kirchenmusik, die in einer neoklassizistischen Tradition stand und vornehmlich dem Gesang verpflichtet war. Der evangelische Choral, die Musik der Renaissance und des Barock waren die gültigen Orientierungspunkte, mit der das Subjektive der romantischen Musik überwunden werden sollte. Objektivität, »objektive Kunst« (Jean Cocteau), sollte die neue Hal-

tung bestimmen. Distler war der bedeutendste Vertreter dieser Musikbewegung.

Olivier Messiaen wuchs in einer literarisch geprägten Familie auf. Seine kindlichen Interessen waren weit gefächert, schlossen früh die Musik ein (Debussy und Ravel) und wurden durch einen tiefen katholischen Glauben geprägt. Sein Musikstudium am Conservatoire de Paris war vielseitig: Klavier, Schlagzeug, Orgel und Komposition. In dieser schöpfte Messiaen aus Zahlenmystik, indischen Rhythmen, Gregorianik, Vogelgesängen, der Klangwelt javanischer Gamelan-Orchester und Farben: er war Synästhetiker. Seine »Modi mit begrenzten Transpositionsmöglichkeiten« bestimmten seine Melodik und »nicht umkehrbare Rhythmen« führten ihn zur seriellen Musik.

Die Brutalität des 20. Jahrhunderts griff in das Leben beider Komponisten. Distler widerstand dem Druck der Zeit nicht und nahm sich im November 1942 das Leben. Messiaen kam 1940/41 als Kriegsgefangener in das Görlitzer Stammlager VIII A, wo er das Quatuor pour la fin du temps, I/22 komponierte, er starb 1992.



Zeit-Reise

Sonnabend, 19. Juli, 17.15 Uhr
Bautzen / Budyšin
Dom St. Petri
Nr. 13

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Distler und Messiaen in St. Petri«

Domvesper

Am Vorabend des 9. Sonntages nach Trinitatis

Zum 100. Geburtsjahr zweier Kirchenmusiker des 20. Jahrhunderts

**DOMKANTOREI und KANTOREI
DER MARIA-UND-MARTHA-KIRCHE
KMD MATTHIAS PFUND, Leitung**

Chor- und Orgelmusik von Hugo Distler
und Olivier Messiaen

Träumerei in Schloß Neschwitz

Poetisches Kammerkonzert mit Gitti Pirner, Reiner Ginzel und dem Schauspieler Christian Quadflieg.

Eine musikalisch-literarische Soiree mit dem Schauspieler – Stimmschauspieler – Christian Quadflieg und dem Musikerduo Gitti Pirner und Reiner Ginzel wird im Saal des Schlosses Neschwitz zum Träumen verleiten. Mit dem Blick auf das »Blaue Tor« von Neschwitz wird die Abendgesellschaft durch die facettenreiche Lyrik von den Klassikern, wie Joseph von Eichendorff, Jean Paul bis hin zur Dichtung vom Beginn des 20. Jahrhunderts von Benn, Hesse oder Wilhelm Busch geführt. Träume, Traumschilderungen, hintergründig, rätselhaft, vordergründig und romantisch ziehen in das Programm wie auch die Träumerei, der man sich hingibt – auf einem Traumpfad durch das »Blaue Tor«.

Christian Quadflieg hat sich als Schauspieler auf der Bühne und vor der Kamera in Rollen der Klassik und Moderne bis hin zum Musical

einen hervorragenden Namen gemacht. Nach der Ausbildung an der Schauspielschule in Bochum geht Quadflieg feste Engagements an den Bühnen von Oberhausen, Wuppertal und Basel ein. Seit 1974 ist er freischaffend und war an den Theatern in Berlin, Hamburg, München, Wien, Zürich und bei den Salzburger Festspielen engagiert. Im Fernsehen, in zahlreichen Filmen und beliebten Serien und auf der Bühne hat er sich die Gunst der Zuschauer erworben: von Literatur-Verfilmungen bis »Tatort«, von TV-Serie (»Der Landarzt«, »Vater wider Willen«) bis Dichterlesung. Von seinen zahlreichen CD-Einspielungen gewann der Titel: »Väter & Söhne – Briefwechsel: Thomas Mann / Klaus Mann« (mit Vater Will Quadflieg) den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

»Träumerei«, so lautet auch ein Klavierstück aus Robert Schumanns »Kinderszenen«, ist Leitmotiv für die Münchner Pianistin Gitti Pirner und den gebürtigen Bautzener Cellisten Reiner Ginzel. Pirner und Ginzel: »ein geniales Duo mit Verve«, schreibt der Münchner Merkur. Beide haben eine Professur an der Hochschule für Musik



Zeit-Reise

Sonnabend, 19. Juli, 19.30 Uhr
Neschwitz / Njeswačidło
»Altes Schloß«
Nr. 14

Vv.: 10,- / 6,- €
Kk.: 12,- / 8,- €

»Träumerei«

Eine musikalisch-literarische Soiree
CHRISTIAN QUADFLIEG, *Rezitation*
GITTI PIRNER, *Klavier*
REINER GINZEL, *Violoncello*

Mit Texten von Joseph Freiherr von Eichendorff, Heinrich Heine, Hugo von Hofmannsthal, Hermann Hesse, Wilhelm Busch u. a.
Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Frédéric Chopin u. a.

In Kooperation mit dem Kultur- und Heimatfreunde Neschwitz e.V.

in München und Gitti Pirner eine zweite in Zürich-Winterthur. Sie gilt als eine der besten Mozartinterpreten und begeistert ihr Publikum in allen großen Musikzentren. Reiner Ginzel war 1. Solocellist der Dresdner Philharmoniker und des Sinfonieorchesters des Südwestfunks Baden-Baden und ist Mitglied des »Deutschen Streichtrios« – seiner Heimat blieb er immer verbunden.
(www.christianquadflieg.de)



Geistliche Musik im Bautzener Dom St. Petri

Die Regensburger Domspatzen von St. Peter zu St. Petri

Johann Leisentritt (1527–1586) wurde mit 32 Jahren Dekan des Kollegiatstifts St. Petri in Bautzen, einer Filiale des Hochstifts Meißen. In dieser Zeit trat der Bischof von Meißen zum Luthertum über, die Mehrheit der Bürgerschaft der Oberlausitz und Bautzen und ein Teil des Klerus wurden lutherisch. Die alte Kirche zu bewahren war Leisentrits Ziel.

Um die innere Verfassung und den äußeren Bestand seiner Kirche zu sichern, nahm er große Herausforderung an. 1559 wurde er durch bischöfliche Beauftragung kirchlicher Kommissar der Ober- und Niederlausitz und damit Oberhirte der Gläubigen beider Konfessionen und 1560 kaiserlicher Generalkommissar in Religions-sachen. Auch 1560 ernannte ihn Papst Pius IV. zum Apostolischen Administrator, einer bischofgleichen Stellung und das Bautzener Domkapitel wurde direkt dem Apostolischen Stuhl unterstellt.

Leisentrits Wirken sicherte den Bestand katholischer Kirchgemeinden in der Lausitz und die Klöster der Zisterzienserinnen St. Mariental, St. Marienstern und das der Magdalenerinnen in Lauban. Er förderte die Bildung der Kleriker und die Priesterausbildung Ein-

heimischer in Prag und Olmütz, darunter auch Sorben. 1567 erschien sein deutschsprachiges Gesangbuch, eines der bedeutendsten in der Zeit der Konfessionalisierung, in dem er auch protestantische und eigene Lieder aufnahm.

Vor diesem Hintergrund werden die Regensburger Domspatzen die geistliche Musik gestalten.

Als singender Botschafter von Regensburg kommt Deutschlands ältester Knabenchor in die älteste Simultankirche Deutschlands – aus ihrem Dom St. Peter bringen sie ihre Botschaft in unseren Dom St. Petri. Als im Jahr 975 der Bischof Wolfgang von Regensburger, der spätere Hl. Wolfgang, das Bistum von der Abtei St. Emmeram abtrennte und zugleich die Domschule gründete, wurden die Scholaren des ehrwürdigen Klosters zum Domchor. Einer der berühmtesten Chöre der Welt schrieb Papst Paul VI., als er den Regensburger Domspatzen 1976 zur Tausendjahrfeier gratulierte. Und es stimmt in der Tat: Mit zahlreichen und erfolgreichen Konzerten konnten sich die Regensburger Domspatzen an vielen Orten der Welt in die Herzen ihrer Zuhörer singen. Regelmäßige CD-Aufnahmen und die Präsenz in Rundfunk und Fernsehen verhalfen ihm zu seinem hohen Bekanntheitsgrad und hervorragenden Ruf weit über



Zeit-Reise

Sonntag, 20. Juli, 18.00 Uhr
Bautzen / Budyšin
Dom St. Petri
Katholischer Teil
Nr. 15

Eintritt frei,
um eine Kollekte wird gebeten

»Geistliche Musik«

REGENSBURGER DOMSPATZEN

Domkapellmeister ROLAND BÜCHNER, *Leitung*
Werke vom Bautzener Domdekan Johann Leisentritt und von
Giovanni Pierluigi da Palestrina, Johannes Brahms, Felix Mendelssohn
Bartholdy, Enjott Schneider, Maurice Duruflé u. a.

Deutschland hinaus. Konzertreisen führten die Domspatzen in die USA, Kanada, Japan, Hongkong, Taiwan, die Philippinen und Südkorea, wie auch in alle europäischen Länder. Aber zu den wichtigsten Aufgaben der Chorknaben gehörte die liturgische Gestaltung der Gottesdienste im Regensburger Dom. Unter Leitung des Domkapellmeisters Roland Büchner, der den Chor mit seinem typisch weichen und natürlichen »Regensburger Klang« 1994 von seinem Vorgänger Georg Ratzinger übernahm, wird er noch weit in dieses Jahrhundert geführt werden. Roland Büchner studierte an der Regensburger Fachakademie für Katholische Kirchenmusik und Musikerziehung und an der Münchner Musikhochschule. Seinen Abschluss machte er mit der Künstlerischen Staatsprüfung im Fach Kirchenmusik und dem Diplom im Konzertfach Orgel. Nach der Anstellung als Stiftskapellmeister in dem bayerischen Wallfahrtsort Altötting leitete er seit 1985 den Konzertchor an der Fachakademie für Katholische Kirchenmusik und Musikerziehung in Regensburg. (www.domspatzen.de)



Großes Abblasen

Beste traditionelle Turmmusik. Nachklang und Echo heute

Das große »Abblasen am Hauptmarkte zu Budissin« steht im Jahr 2008 wieder in seiner besten Tradition, will heißen, im Anklang alter und neuer Bläsermusik. Die Zeit-Reise beginnt in der Renaissance, mit Werken von Tielman Susato, der zwischen Antwerpen und Köln lebte. Als Kalligraph, Musiker und Komponist von Messen und Motetten und Instrumentalmusik trat er in Erscheinung. Die Zeit des Barock vertritt unser Bautzener Stadtmusiker, Johann Christoph Pezel, der im schlesischen Glatz geboren ist. Seine Melodien stehen unter dem Einfluss französischer und italienischer Musik. Über Leipzig in der Vor-Bach-Zeit kam dieser bedeutendste deutsche Schöpfer von Turmmusiken 1681 nach Bautzen. Sein Leben und Werk ist das Initial für die aktuelle Ausübung der Turmmusik in Bautzen. Mit Henry Purcell, Zeitgenosse Pezels, wird die Zeit-Reise fortgesetzt. Opern, Musikdramen, Kirchenmusik und

Instrumentalmusik bestimmen sein vielseitiges Werk. Die nächste Generation, die des Hoch- oder Spätbarock, ist durch Gottfried Reiche vertreten. Weißenfels und Leipzig sind die Wirkungsstätten des Trompetenvirtuosen und Komponisten von Turmmusiken und Abblasen-Stücken. Nach zweihundert Jahren Musikgeschichte führt das Konzert zum zeitgenössischen englischen Komponisten und Arrangeur Chris Hazell, in die Welt des Swing- und des Bigband-Sound.

Musica con spirito wie auch die Bautz'ner Stadtpfeifer haben sich im Laufe ihrer musikalischen Arbeit abwechslungsreiche Konzertprogramme erarbeitet. Die Wiederbelebung der Stadtpfeifertradition ist den Bautz'ner Stadtpfeifern ein zentrales Anliegen. Musik der Renaissance und des Barock, aber auch swingende und lateinamerikanische, bluesige und jazzige Titel gehören zum Repertoire beider Ensembles. Wiederholt bestritten sie das Abblasen und die festlichen Turmmusiken im Lausitzer Musiksommer, der seit seiner Gründung immer in dieser Form seinen Abschluss findet.



Zeit-Reise

Sonntag, 20. Juli, 19.15 Uhr
Bautzen / Budyšin
Rathausurm und Hauptmarkt
Nr. 16

Eintritt frei

Abschlusskonzert – Lausitzer Musiksommer 2008

Festliche Turmmusik
MUSICA CON SPIRITO, Blechbläserquintett
BAUTZ'NER STADTPFEIFER, Blechbläserquartett
N.N., Moderation
Turmmusiken von Johann Christoph Pezel,
Gottfried Reiche, Tielman Susato u. a.
sowie groß besetzte Werke von Henry Purcell,
Chris Hazell u. a.



HOLIDAY INN BAUTZEN

Holiday Inn Bautzen

Wendischer Graben 20
02625 Bautzen
Deutschland

Tel.: +49 35 91 49 20
Fax: +49 35 91 49 2100

E-Mail:
reservations-bautzen@ihg.com

Internet:
www.bautzen.holiday-inn.de



Kunst und Kultur Familienangebot Lausitzer Musiksommer

Entdecken Sie bei Ihrem 2-tägigen Aufenthalt in der mittelalterlichen Stadt Bautzen die sorbische Kultur und Geschichte der Oberlausitz.

Wir bieten Ihnen:

- 2 Übernachtungen inklusive Frühstück und Begrüßungscocktail
- Überraschungsmenü unseres Küchenchefs am Anreisetag
- Stadtführung durch die mittelalterlichen Gassen Bautzens
- Eintrittskarte für eine Veranstaltung des Lausitzer Musiksommers
- Kostenfreie Nutzung des Sauna- und Fitnessbereiches
- kostenfreie Einstellmöglichkeiten für den PKW

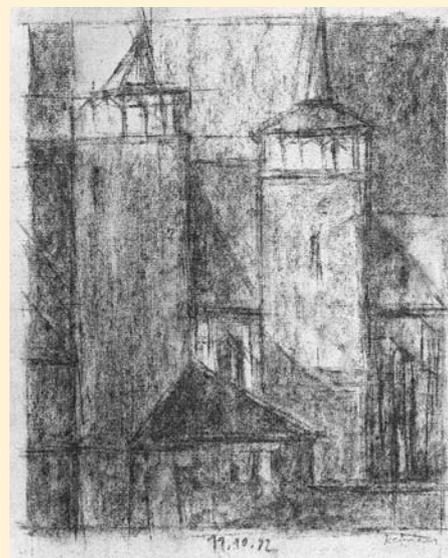
Zum Preis von 129,- € pro Person im DZ / 193,- € pro Person im EZ.

15. Musikalische Sommerakademie Bautzen 20.–26. Juli 2008

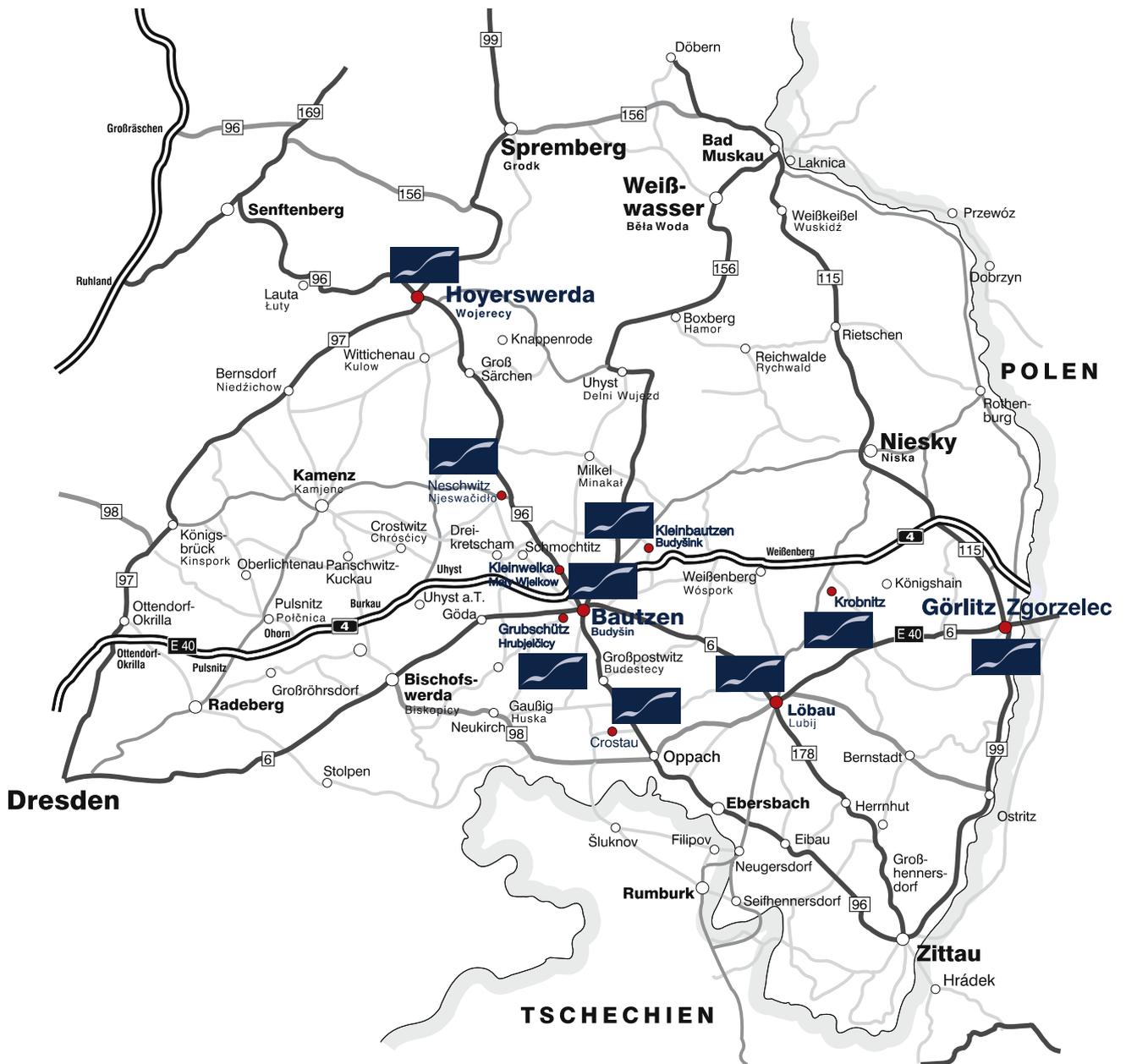
Internationaler Meisterkurs für Violoncello
mit Prof. Peter Bruns (Leipzig)

Anmeldung über: Freundeskreis Lausitzer Musiksommer e.V.
Frau Renate Bleyl, August-Bebel-Platz 11 A, 02625 Bautzen
Fax: (0 35 91) 4 14 78

Abschlusskonzert am 26. Juli 2008



Spielorte



Die Spielorte

Bautzen/Budyšin • Crostau • Görlitz • Grubschütz/Hrubjelčicy •
Hoyerswerda/Wojerecy • Kleinbautzen/Budyšink • Kleinwelka/
Mały Wjelkow • Krobnitz • Löbau • Neschwitz/Njeswačidło

Kartenvorverkauf

Karten können im Vorverkauf schriftlich oder telefonisch bestellt und im direkten Verkauf an allen Vorverkaufsstellen erworben werden. Ihre Bestellungen werden in der Reihenfolge des Posteinganges bearbeitet. Bestellte Karten sind grundsätzlich an den Vorverkaufsstellen abzuholen und in bar oder mit EC-Karte zu bezahlen (in Weißwasser Bezahlung nur in bar!).

Der Vorverkauf beginnt am 2. Mai 2008 und endet vier Kalendertage vor dem Konzert!

Vorverkaufsstellen sind die regionalen Geschäftsstellen des **WochenKurier** (www.wochenkurier.info).

Geschäftsstellen:

WochenKurier Bautzen

Hauptmarkt 7

02625 Bautzen

Fon: (0 35 91) 37 65 0

WochenKurier Görlitz

Berliner Straße 28

02826 Görlitz

Fon: (0 35 81) 42 42 24

WochenKurier Hoyerswerda

Stadtpromenade 11

02977 Hoyerswerda

Fon: (0 35 71) 92 10 52

WochenKurier Kamenz

Zur Schule 2

01917 Kamenz

Fon: (0 35 78) 38 97 0

WochenKurier Löbau

Poststraße 18

02708 Löbau

Fon: (0 35 85) 4 13 94 31

WochenKurier Weißwasser

Puschkinstraße 4

02943 Weißwasser

Fon: (0 35 76) 20 72 23

(Bezahlung nur in bar möglich!)

Emäßigung ist Schülern, Studenten, Rentnern und Arbeitslosen vorbehalten.

Kinder bis einschließlich siebentem Lebensjahr erhalten freien Eintritt. Kartenrückgabe oder -tausch ist nicht möglich, außer bei Ausfall einer Veranstaltung. Änderungen im Konzertprogramm sind vorbehalten.

Es besteht grundsätzlich freie Platzwahl.

Vv. = Vorverkauf / Kk. = Konzertkasse

IMPRESSUM

Veranstalter: Stadt Bautzen

Herausgeber: Stadtverwaltung Bautzen

Konzeption, künstlerische Planung, Texte, Redaktion, Gestaltung, Organisation: Kulturbüro, Götz Müller

Bildnachweis: Jürgen Matschie (S. 6, 13, 15, 19, 22, 25, 29, 32), Götz Müller (S. 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 18, 20, 21, 23, 25, 29, 30, 31, 33), Mačij Bulank (S. 4, 5), Andreas Sureck (S. 14), Sammlung Kai Wenzel (S. 10, 11), Frank Höhler (S. 33), Anne Hoffmann (S. 24), Manfred Thomas (S. 24), Ralf Reimann (S. 33)

Schriftsatz und Reproduktion: Kontrapunkt Satzstudio Bautzen

Herstellung: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH

Copyrighth / Stand: Stadt Bautzen, 31.10.2007

Information

Internet: www.bautzen.de

Telefon: Kulturbüro Bautzen, (0 35 91) 53 44 10

Die Angaben im Programmheft bleiben vorbehaltlich von Änderungen!



Auf Wiedersehen Auf Wiederhören

bis zum nächsten
Lausitzer Musiksommer
16. Juli – 1. August 2010
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

»Zeit / čas III«

Wir danken unseren Sponsoren und Kooperationspartnern.

Kreis
Sparkasse 
.....Bautzen



Kulturraum
Oberlausitz-Niederschlesien